nächsten episoden, die list mit dem mehl und das gottesgericht, bei G. 377, 34—396, 9 und Urgan und Petitçriu, bei G. 396, 10—413, 20 konnten wieder mit keiner der überlieferten darstellungen in beziehung gebracht werden. — das waldleben der liebenden, bei G. 413, 21—444, 32 lag wieder dem englischen gedichte vor, Sir Tr. III 14—24: doch finden sich in den strophen Sir Tr. III 16. 17. 19. 20 auch spuren der Beroxischen bearbeitung, die Gottfried nicht bietet. das gedicht von Tristans narrheit Douce wird hier ebenfalls auf die Gottfriedsche vorlage zurückgegangen sein; s. s. 396. — in der episode von der letzten entdeckung steht die vorlage zu G. 444, 33—462, 10 wieder vereinzelt. — aber Isolde Weifshand kann in seinem ganzen umfange 462, 11—490, 37 auch quelle zu Sir Tr. III 30—34 gewesen sein und war in den seelenkämpfen Tristans bei G. 487, 19—490, 37 ganz gewiss der abschnitt 1—232 (I) im manuscript Sneyd des Thomasschen gedichtes; s. s. 371.[1])

WIEN.

RICHARD HEINZEL.

ZUM DEUTSCHEN HELDENBUCH.

I.

Rab. 644, 4 *daz si diu starken widerwort gesagent nimmer mêre.* die hss. haben *widervart.* reime wie *wort: Wolfhart* begegnen zwar in der Rab. nicht, aber Dietr. flucht 9557 reimt *Alphart: wort* (Martin vorr. LVII). im mhd. wb. 3, 522 ist aus Teichn. 56 angeführt *die widervart reden,* aber dies ist: das gegenteil behaupten; in der Rab. müste *widervart* bedeuten rückkehr. dafs *diu widerwort sagen* eine formelhafte wendung des deutschen epos war, zeigen die ähnlichen ausdrücke: Nib. 2209, 4 *ich slahe*

[1]) Die kenntnis des letzterwähnten umstandes verdanken wir bekanntlich A. Bossert (Tristan et Iseult, Paris 1865, chap. 9). — die abhandlung Carl G. Estlanders in den Actes de la société des sciences de Finlande, Pièces inédites du roman de Tristan (Helsingfors 1866) berichtet über eine französische prosa, die mit den hier besprochenen quellen nichts als einige umrifse gemein zu haben scheint. ich war durch die gefälligkeit des herrn professor A. Krüger in Helsingfors in der lage diese schrift noch während des druckes meines aufsatzes benutzen zu können.

in daz erz widerspel nimmer mêre darf gesagen, womit die aus der Krone und dem Mai im mhd. wb. 2, 2, 492 angeführten stellen zu vergleichen sind; Dietr. fl. 8464, wo Wolfhart ebenso wie hier sagt *nu machet setel lære, daz si diu widermære heim nimmer mêr gesagen.* Judith D. 145, 13 f. *daz ir deheiner nie bestunt der hin heim gesagete daz mere wie ez in ergangen ware.*

II.

Alph. 362, wird wohl statt *vil endelichen schiere* zu lesen sein *vil wunderlichen schiere,* wie 306, 2. 355, 2. 375, 2 steht. *endelich schiere* hat wenigstens auch die junge hs. *a* im Iw. 3760, wo AD *wunderliche schiere* geben, was nach der ersten ausg. des Iwein als einziger beleg dieser verbindung in das mhd. wb. 3,816 übergegangen ist. zu vergleichen ist *wunderschiere* altd. schausp. 1, 1920. Mor. 645 Osw. (zeitschr, 2) 154. *wunderlichen balde* Mor. 1533. 1566. 1678. 1842, *wunderbalde* Mor. 1142. 1592 und wb. 1, 81 b, *wunderlichen drâte* Warn. 982.

III.

Walther und Hild. 1, 20, 4. vielleicht lafsen sich die letzten drei worte nach Bit. 1712 so ergänzen, *wande si der küniginne hêre heten vil müeliche erbiten.*

2, 7, 2 *ahzec hêrgesidele* (oder *hergesidele*) *unt wæn dannoch mêr.* Mafsmann ergänzte das *hêr g . . .* der hs. zu *hergesellen,* doch diese verrichten solche arbeit nicht. zeile 3. 4 weifs ich nicht sicher zu ergänzen; die versuche in der Germ. 12, 88 sind unrichtig, da sie von *hergesellen* in z. 2 ausgehen.

2, 15, 1 *ze Engellande riten man ouch die boten hiez.* die hs. hat *man riten* in der zweiten zeile ergänzt man vielleicht befser *allenthalben* als *vil witen.* die bemerkung in der Germ. 12, 89 dafs die cäsur meist gereimt sei, widerlegt sich von selbst. auch *siten* in der cäsur 1, 1, 4 durfte nicht verändert werden; wenigstens hätte dann auch 2, 6, 1 die gewis richtige ergänzung *boten* durch eine andere ersetzt werden müfsen.

2, 19, 2 *mit tûsent miner helde.* vor *tûsent* ist nach Mafsmanns angabe nur *h* zu lesen; er ergänzt *het ich nu,* aber dies überlädt den vers und häuft die bedingungssätze bis zum unerträglichen. das folgende *sô* nötigt natürlich nicht zu einer solchen ergänzung.

WRIEZEN.

OSKAR JÄNICKE.